

Sobald sie das Haus vermessen hatten, bezeichneten sie Bäume, die stehen bleiben sollten, und die zu fällen wären, und nun ging das Sägen und Hauen an. Sie arbeiteten angestrengt bis zu Tische und waren über die Aussicht einer guten Schildkrötensuppe nicht ungehalten.

„Bäume fällen macht tüchtig warm, Mutterchen“, sagte Wilhelm, beim Eintritt seine Mutter umfangend, „aber Arbeit schadet Niemand, besonders wenn Schildkrötensuppe winkt; ich werde in Juno's Gericht nun auch tapfer einhauen. Nun, Thomi, was ist Dir denn?“

„Thomi und ich sind entzweit“, sagte Frau Walter. „Ich wurde diesen Morgen, als ich bei der Näherei war, abgerufen. Caroline ging mit mir hinaus, und nur Thomi blieb im Hause zurück. Als ich zurückkam, war Thomi auch vorm Hause und mein Fingerhut verschwunden. Als ich ihn darnach fragte, sagte er, er würde ihn suchen. Er suchte und fand ihn nicht und blieb bei allem Fragen dabei, er würde sich schon nach und nach finden. Er sagt nicht, ob er ihn genommen hat oder nicht, und ich habe den ganzen Morgen nichts thun können.“

„Hast Du den Fingerhut genommen, Thomi?“ fragte Herr Walter streng.

„Ich werde ihn schon noch finden, Papa.“

„Das ist keine Antwort, Musje! Hast Du den Fingerhut weggenommen?“

„Ich werde ihn schon noch finden, Papa.“

„Er giebt keine andere Antwort“, sagte die Mutter.

„Nun, so wird er, bis er den Fingerhut gefunden, nicht zu Mittag essen“, gebot Herr Walter.

Musje Thomi heulte gewaltig, als er dies hörte, und schrie noch heftiger, als er den Duft des Gerichts, das eben Juno auf-